

Lesen lernt man nur durch Lesen

Das Konzept zur Leseförderung an der IGS Steinwaldschule Neukirchen

In den letzten zwei Jahren hat ein Team unserer Schule, das sich mit Fragen der *Leseförderung* beschäftigt, an mehreren Tagungen und Fortbildungen zu diesem Thema teilgenommen.

Alle diese Tagungen rückten die Erhöhung der Lesekompetenz in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen und Untersuchungen. Wir entdeckten in den Vorträgen und Workshops eine Vielzahl interessanter und gut durchdachter Beispiele und Anregungen für Unterrichtsstunden zur Steigerung der Lesekompetenz bis hin zur geschlechterspezifischen Förderung.

Im Wesentlichen beschränken sich aber die angebotenen Ideen und Vorschläge auf Unterrichtssequenzen, auf Projekte, Wettbewerbe und Aktionen oder einzelne Unterrichtseinheiten.

Alle diese Veranstaltungen konnten aber - und da setzt unsere Kritik seit langem an - keine Antwort auf die eigentlichen Problempunkte der Leseförderung an Schulen geben:

- Wie fördert man differenziert und individuell möglichst alle Schülerinnen und Schüler z.B. einer ganzen Jahrgangsstufe?
- Wie erreicht man in der Schule und in der Freizeit auch die Nichtleser?
- Wie gelingt es einer Schule der Leseförderung nicht nur einen „Eventcharakter“ zu verleihen (Vorlesewettbewerb, Lesenacht, Lesetagebuch)?
- Wie schafft der Deutschunterricht gemeinsam mit anderen Fächern und Institutionen schulische Voraussetzungen, die zu einer lesestiftenden Atmosphäre führen?

Es zeigte sich, dass es den Ideen, Vorschlägen und Beiträgen an Konzepten für eine breite und systematische Unterrichtsumsetzung fehlt und das Nicht- und Wenigleser viel zu wenig gefördert und herausgefordert werden.

Gerade die oben genannten Fragestellungen sind aber für die IGS Steinwaldschule von besonderer Bedeutung, weil sie eine Schülerschaft hat, in deren Elternhäusern das Lesen eine eher untergeordnete Rolle spielt

Seit etwa zwei Jahren arbeiten wir nach einem von uns entwickelten Leseförderkonzept, das sich den oben genannten Anforderungen stellt und systematisch ab Klasse 5 die Entwicklung von Lesekompetenz und Leselust bei allen Schülerinnen und Schülern fördern will. Im Nachfolgenden möchten wir dieses Konzept in Teilen vorstellen.

Unser Verständnis von Lesekompetenz

Zunächst müssen einige grundsätzliche Punkte benannt werden, die als Grundlage für unsere Arbeit zu sehen sind. Die Frage, warum Lesen so wichtig für den Einzelnen ist, stand am Beginn unserer Arbeit und begleitet uns auch weiterhin.

In den USA hat man das Recht auf Lesen (Right of read) als Voraussetzung für die Integration des Bürgers in das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben propagiert (vgl. BAMBERGER 2000, 12). Das bedeutet mit anderen Worten, Bildung (nicht nur im Sinne von Wissensaneignung) kann nur durch entsprechende Lesefähigkeit entstehen. Geistige Flexibilität und deren Erhalt im Alter, die Fähigkeit der Meinungsbildung, selbstständiges Denken, Verständnisentwicklung für Sachverhalte und Empathieentwicklung können nur durch Lesenkönnen erlangt werden.

Ein Hauptproblem der letzten Jahre war – sicher nicht nur an unserer Schule -, dass der Fähigkeit des Lesens nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt und die Lesefähigkeit nicht *systematisch* ausgebildet wurde.

Stillschweigend wird davon ausgegangen, dass nach der Grundschule alle Kinder lesen können müssen. Noch immer gibt es für Schüler/innen ab der Jahrgangsstufe 5 kein entsprechendes Curriculum für das aufbauende oder weiterführende Lesen. Die Ergebnisse der PISA-Studie haben uns deutlich gezeigt, dass die Leseleistung unserer Schüler/innen sehr zu wünschen übrig lässt.

In unserer Arbeit geht es uns nicht nur darum „geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potential weiter zu entwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen“ – in dem Sinn wie PISA Lesekompetenz versteht -, sondern auch um die emotionalen Aspekte des Lesens, Lesen als persönlichen Gewinn und ästhetischen Genuss zu betrachten.

Die Kernpunkte unserer Arbeit haben wir in 4 Thesen zusammengefasst :

1. Die Erweiterung und Stabilisierung der Lesekompetenz ist ein dauerhafter Prozess.
2. Es sind „Bedingungen“ für eine dauerhafte Lesemotivation zu schaffen, d.h. für eine erfolgreiche Leseförderung sind ein schuleigenes Lesecurriculum und ein entsprechender schulischer Rahmen notwendig.
3. Die Leseförderung ist nicht allein Aufgabe des Deutschunterrichts, auch die anderen Sachfächer müssen Verantwortung tragen.
4. Eine erfolgreiche Leseförderung braucht ein entsprechendes Klima an der Schule mit unterschiedlichen lesefördernden Maßnahmen und Aktivitäten.

Lesetraining in Jahrgangsstufe 5/6

Am Anfang standen unsere Beobachtungen im Unterricht: gelesen wird im Deutschunterricht zwar häufig, doch wird vorwiegend von einzelnen Schüler/innen vorgelesen, wobei hier der unterschiedliche Könnensstand deutlich wird. Einige Schüler/innen lesen bereits flüssig und sinnerfassend, andere buchstabieren sich noch mühsam durch jedes Wort. Die breite Mitte kann bekannte und kurze Wörter bereits gut erlesen, stockt jedoch bei unbekanntem und längeren Wörtern, wobei das Sinnerfassen sehr unterschiedlich ist. Durch die bisherige Unterrichtspraxis zeigten

sich keine realen Verbesserungen. Auch lesefördernde Aktionen (Buchvorstellung, Lesetagebücher, Lesenächte, Lesewettbewerbe, Lesungen usw.)brachten wenig Erfolg, weil sie trotz großer Bemühungen nur motivierte Leser/innen ansprachen. Hinzu kommt, dass die PISA- Untersuchung gezeigt hat, dass Lesen im sozialen Umfeld unserer Schülerinnen nur eine untergeordnete Rolle spielt. Unsere Schlussfolgerung daraus war es ein schulinternes Lesecurriculum für die Klassenstufen 5 und 6 zu entwickeln. Schülerinnen mit ähnlichen Lesekompetenzen werden in drei Lerngruppen zusammengefasst, die wir als

- Lesefüchse (schwache Lesekompetenz)
- Leselöwen (durchschnittliche Lesekompetenz)
- Leseratten (hohe Lesekompetenz)

bezeichnen. Diese Bezeichnung wurde gewählt, weil das Lerngruppensystem durch neutrale Tiernamen positiv besetzt ist. Das bedeutet, die Motivation sich anzustrengen und in die nächste „bessere“ Gruppe zu kommen, kann durch sofortigen „Aufstieg“ belohnt werden.

Lesenlernen und die Entwicklung entsprechender Lesetechniken kann für manche Schülerinnen anstrengend sein. Das heißt, lesen muss geübt werden und zwar mit speziellen, auf die Gruppe zugeschnittenen, Übungen (vgl. MENZEL 2002, 22).

Der Leseeingangstest

Um eine möglichst präzise Information über die Leseleistung zu bekommen, haben wir bei jedem einzelnen Schüler einen Leseeingangstest durchgeführt. Im ersten Jahr haben wir mit einem Test aus der „Lese-Lern-Maschine“ (PRAMPER 1999), gearbeitet, im folgenden Jahr mit dem „Zürcher Lesetest“ (). Dieser hat den Vorteil, dass er nicht nur die Leseflüssigkeit überprüft, sondern auch das sinnerfassende Lesen testet. Bewährt hat sich in jedem Fall der Beobachtungsbogen zur Analyse der Lesequalität (PRAMPER 1999, 94)

Immer wieder werden Vorbehalte gegenüber solcherlei Tests geäußert. Befürchtet wird, dass sich Kontrolle kreativitäts- und leistungshemmend auswirken könnte. Außerdem besteht die Gefahr, Unterricht auf messbare Lernbereiche zu reduzieren. Wir haben uns trotzdem für einen standardisierten Lesetest entschieden, weil er uns die Möglichkeit der objektiven Analyse bietet und uns hilft zielgerichtet zu fördern und Entwicklungsfortschritte besser erkennen zu können.

Organisation, Ziele und Methoden in den unterschiedlichen Kompetenzstufen am Beispiel der Kompetenzstufe „Füchse“ (schwache Leser)

Organisation

In der Jahrgangsstufe 5/6 fördern wir bei allen Schüler/innen in 2 ausgewiesenen Wochenstunden ausschließlich die Lesekompetenz.

Um die Kinder mit den größten Defiziten in der Lesetechnik und im Textverständnis besonders zu fördern, sind diese Fördergruppen relativ klein gehalten (etwa 15 Kinder).

In diesen beiden Stunden arbeiten wir insbesondere mit Materialien, die speziell auf den Förderbedarf der Kinder zugeschnitten sind.

Die Unterlagen wurden aus unterschiedlichen Veröffentlichungen von uns zusammengestellt oder selbst entwickelt.

Die zwei Wochenstunden sind organisatorisch ganz unterschiedlich angelegt. In der einen Stunde stehen das Erlernen der Lesetechnik und das sinnerfassende Lesen im Mittelpunkt. So wird anfangs besonders an der Art des Vorlesens, dem Lesetempo, der Aussprache und Deutlichkeit und der Lesegenauigkeit gearbeitet. Basisstrategien, wie das Nutzen von Sinnstützen und syntaktischen Begrenzungen spielen eine wichtige Rolle. Vor allem aufbauende Leseübungen, sollen den Schülerinnen und Schülern helfen sicherer im Umgang mit einfachen Texten zu werden. Für manchen Schüler kann das heißen, erst einmal immer länger werdende Wörter bzw. Sätze zu lesen, Sinneinheiten zu überschauen oder Texte mit unterschiedlicher Typographie zu lesen. Weitere Übungen beziehen sich auf sinngestaltendes Lesen, z.B. Sinnwörter betonen, die vorher unterstrichen wurden usw. Je nach Entwicklungstempo des Einzelnen rückt dann das Informationsermittelnde Lesen in das Zentrum der Übungen, etwa Textüberschriften formulieren, Sinnabschnitte kennzeichnen und mit Teilüberschriften versehen sowie Texte gezielt auf vorher gestellte Fragen hin lesen (Siehe „Textverständnis trainieren“). Hier finden sich dann auch die Verbindungen zu unseren jährlich stattfindenden Methodentrainingstagen, in denen unter anderem das Thema *Markieren und Strukturieren* vertieft wird. Wir haben damit die Voraussetzung geschaffen, dass möglichst alle Schüler/innen die erlernten Kompetenzen (z.B. Fünf-Schritt-Lesemethode) im Fachunterricht umsetzen. Natürlich ist das texterschließende Lesen auch immer eine Grundvoraussetzung in unseren Wochenplanprojekten.

In der zweiten Stunde steht Lesen als ästhetischer Genuss im Mittelpunkt. Hier werden Bücher gelesen, die leicht überschaubar und vom Inhalt her altersgemäß sind. (Siehe Reihe „einfach lesen“) Dabei wird der Zeitrahmen der Lektüre mit jedem Kind individuell verabredet. Es hat sich gezeigt, dass die meisten Kinder dieser Lerngruppe aus der oben genannten Reihe „einfach lesen“ durchaus ein Buch pro Woche bewältigen können. Als besonders motivierend hat sich die Vergabe von Leseurkunden herausgestellt, die es für das Lesen von 5 bzw. 10 Büchern in einem Schuljahr gibt. Hierzu haben wir spezielle Fragebögen entwickelt, mit denen die Kinder nachweisen, dass sie das jeweilige Buch gelesen und verstanden haben. Jedes Kind führt eine eigene Lesemappe, die wir mehr und mehr zu einem Leseportfolio gestalten. In ihr sammeln die Kinder Ihre Anmerkungen zu den gelesenen Büchern, ihre Leseurkunden, das Mediatheksdiplom usw.

Ziele

Grundsatz der Arbeit in der Lerngruppe ist eine Individualisierung des Leselernprozesses. Die Schüler arbeiten alle an unterschiedlichen Büchern, Texten und Übungsaufgaben. Das Tempo des Vorgehens wird durch die Lernfortschritte des Einzelnen bestimmt. Immer wieder wird überprüft, ob es Lernfortschritte gibt (durch Selbstkontrolle, in Partnerarbeit und/oder Kontrolle durch den Lehrer). So soll vor allem bei den Schüler/innen selbst ein Bewusstsein für den Lernweg, die Lernfortschritte und damit auch für die eigene Leistung entstehen. Dazu haben wir eine Reihe von Selbstkontrollbögen entwickelt. Besonders viel versprechen wir uns durch die Arbeit mit unserem „Kompetenzraster Lesen“. Damit können die Schüler/innen ganz differenziert z.B. in den Bereichen Art des Vorlesens, Lesegenauigkeit, Textverständnis ihre eigene Entwicklung verfolgen.

Methoden

Bei den Übungen zum Erlernen der Lesetechniken greifen wir auf eine Vielzahl unterschiedlicher Methoden zurück, die sich an dem Lesecurriculum von W. Menzel orientieren (Menzel, 2002). Das Schreiben tritt ganz bewusst in den Hintergrund, im Mittelpunkt stehen in jedem Fall das Lesen und die notwendigen Lesetechniken zum Informations- bzw. Wissenserwerb. So reicht die Palette von aufbauenden Leseübungen(Pyramidenlesen, wörterergänzendes Lesen) über sinngestaltendes Lesen (Setzen von Lesezeichen, Bilden von Sinneinheiten) bis zum Informationen ermittelnden, vergleichenden und verarbeitenden Lesen (Fünf-Schritt-Lesemethode).

Das Erlernen dieser Techniken wird gestützt durch die ein mal jährlich stattfindenden Methodentrainingstage.

Auch auf das häusliche Lesetraining bei den Kindern legen wir großen Wert. Dazu haben wir Tipps an die Eltern gegeben, wie sie mit ihren Kindern üben können, was das richtige Lesepensum für ihr Kind ist und wie man Lust am Lesen erzeugen oder erhalten kann.

Wichtig ist uns, dass gerade bei diesen Kindern vor allem Leselust geweckt werden muss. Nur dadurch wird nachhaltig das Lesenkönnen gesichert. Aus diesem Grund machen wir auch keinen Unterschied zwischen so genannter „guter“ und „trivialer“ Literatur.

Lesen im schulischen Kontext

Die Entwicklung unseres Leseförderkonzepts muss im schulischen Kontext gesehen werden. Schon über Jahre verlangt das schulinterne Curriculum des Faches Deutsch die Durchführung von Buchvorstellungen in jedem Jahrgang. Das Anlegen von Lesetagebüchern in allen Jahrgangsstufen im Zusammenhang mit Unterrichtsprojekten ist gängige Praxis. Dazu sind mittlerweile mehrere Unterrichtseinheiten erstellt worden (z.B. Immensee im Jg. 9).

Darüber hinaus gibt es im Jg. 6 das Projektthema „Dem Buch auf der Spur“ und im Jg. 8 „Kriminalroman“. Schriftstellerlesungen werden durchgeführt, hier soll die enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Buchhandlung einen weiteren qualitativen Schub bringen. Diese Arbeit wird gestützt durch eine sehr gut ausgestattete Schulmediathek. In der Schulzeitung „Echo“ gibt es eine Rubrik, in der Lehrer und Schüler Bücher rezensieren. Hier werden auch gelungene Projekte aus dem Unterricht präsentiert. In zweistündigen Sensibilisierungskursen in den Jg. 5 und 6, die Teil unseres schulischen Arbeitsschwerpunktes „Kulturelle Praxis“ sind, entdecken die Schüler ihr eigenes kreatives Potential (z. B. darstellendes Spiel, kreatives Schreiben). Hierzu gehört für jeden Jahrgang ein kulturelles Ereignis in Kooperation mit dem Staatstheater Kassel (Kooperationsvertrag).

Wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Universität Marburg

Von Anfang an war es uns wichtig, dass unsere Arbeit wissenschaftlich begleitet werden sollte. Wir legten Wert darauf, ein Konzept zu entwickeln, das einer fundierten Außensicht standhält. Gemeinsam mit Frau Prof. Ackermann und Studenten der Universität Marburg entwickelten wir Fragestellungen, entwarfen Lösungsansätze und steckten Arbeitsfelder ab.

In den Monaten der Arbeit am Leseförderkonzept hat sich gezeigt, dass sich immer wieder neue Felder der Entwicklung auftun. Unser Konzept ist sozusagen offen und bedarf der ständigen Ergänzung. Im Moment arbeiten wir schwerpunktmäßig an der Entwicklung eines Kompetenzrasters für die Lesenleistung und das Textverständnis. Außerdem denken wir darüber nach, wie wir die Eltern stärker in die Leseförderarbeit einbeziehen können.

Literaturverzeichnis

- Wolfgang Menzel (2002): Friedrich Verlag, In: Praxis Deutsch 176, S. 22)
Richard Bamberger (2000): Erfolgreiche Leseerziehung in Theorie und Praxis. Wien: Schneider Verlag Hohengehren
Wolfgang Pramper (1999): Cornelsen Verlag, Lese-Lern-Maschine 1, 5.-6. Schuljahr.
Zürcher Leseverständnistest ZLVT für das 4.-6. Schuljahr: Verlag Hans Huber
Lena Morgenthau (2004): Verlag an der Ruhr, Textverständnis trainieren. Mülheim an der Ruhr
Reihe einfach lesen (2002): Cornelsenverlag, Berlin
Jochen Korte (2004): Ran an die Bücher. Donauwörth: Auer Verlag GmbH.



Mein Leseprotokoll 1/1 1. Stufe Wort und Satz



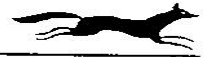
Hier geht es los, denn auf die Lesetechnik kommt es an!

Inhalt - das muss ich üben!	Material - das gibt es zu tun!	Selbsteinschätzung viel geübt: -das kann ich gut, -das muss ich noch üben	Kontrolle - das Ziel erreicht?
1. Wortbilder - erst kurze, dann lange Wörter lesen können.	W 1 (1-10) W 2 W 3 W 4 W 5 W 6 W 7 W 8 W 9 W 10		



Mein Leseprotokoll 1/1 1. Stufe

Wort und Satz



Hier geht es los, denn auf die Lesetechnik kommt es an!

Inhalt - das muss ich üben!	Material - das gibt es zu tun!	Selbsteinschätzung viel geübt: -das kann ich gut, -das muss ich noch üben	Kontrolle - das Ziel erreicht?
I. Wortbilder - erst kurze, dann lange Wörter lesen können.	W 1 (1-10) Nr 1, Nr 2, Nr 4, Nr 5 Nr 6, Nr 7, Nr 8, Nr 10 W 2 Das Ganze erfassen. 1 (12) W 3 11 (1) W 4 Bausteine W 5 Paare nach Lust und Laune W 6 Scheue und Gorsche Brautpaare W 7 Rückwärtswörter W 8 Schweinerei W 9 Zweitakt W 10 Turme, Pyramiden	Ich habe gut und viel geübt. Außerdem habe ich zuverlässig super die Aufgaben erledigt. Dabei habe ich mich sehr bemüht. Ich lese laut deutlich und gut. Ich kann schon gut auf mein Lesetempo achten und beherrschen Zeilensprung. Die Betonung muss ich noch üben. Den Zeilensprung beherrsche ich gut. Den Inhalt des Textes verstehe ich super. Einen unbekanntem Text ohne zu stocken muss ich noch üben.	Du warst sehr fleißig. Toll, dass du auch zu Hause selber liest. Viele Dinge hast du verbessert.* Versuche nun gleichmäßig und flüssig zu lesen. Zu oft bleibst du noch "hängen". Lies also viel und oft laut vor! Dez. 2004

* Bei bekannten Texten liest du nun laut und deutlich und auch der Zeilensprung funktioniert schon besser. Jetzt kommt es darauf an auch neue - unbekante - Texte zu beherrschen!



Meine gelesenen Bücher




Titel des Buches, Schriftsteller, Seitenzahl, gelesen im: ?	Das will ich mir zum Buch notieren: - Ganz kurz zum Inhalt - Meine Einschätzung zum Buch
Eine Woche voller Samstage Paul Maar 96 Seiten Januar	Am Samstagmorgen ent- deckte Herr Taschenbier eine komische Gestalt, die ihn mit Papa anspricht und ihn nicht mehr loslässt. Herr Taschenbier muss es mit nach Hause nehmen, und erlebt mit ihm viele Abenteuer. Mir hat das Buch gut gefallen

Den Selbstkontrollbogen habe ich ausgefüllt und weiß nun, dass ich das Buch

Gut	X	mittelmäßig	nicht
-----	---	-------------	-------

verstanden habe.

Unterschrift d. Lehrers/Lehrerin: 

Grundregeln für häusliche Leseübungen

1. Es ist wichtig, dass die **richtige Person** mit dem Kind das Lesen übt. Es sollte derjenige mit dem Kind üben, dem es gelingt, ruhig zu bleiben, nicht vorzusagen, derjenige, mit dem auch das Kind gern übt.
2. Es sollten die richtigen **Rahmenbedingungen** für das Üben geschaffen werden, d.h. Kind und Elternteil sollten Zeit und Ruhe haben (nicht durch Geschwister gestört werden). Günstig ist es in den meisten Fällen, sich mit dem Kind nach dem Abendbrot zur Übung gemütlich nebeneinander zusetzen. So wird die unangenehme Übungssituation zur besonderen Belohnungssituation besonders, wenn Geschwister schon ins Bett müssen. Dann darf dieses Kind noch aufbleiben und hat Mutter und Vater ganz für sich allein.
3. Üben Sie möglichst **täglich**, aber **kurz** d.h. 15 Minuten. Es ist nicht sinnvoll nach einem ausgelassenen Tag doppelt so lange zu üben. Das wäre für das Kind eine Bestrafung. Wenn Sie es schaffen, vier mal in der Woche mit Ihrem Kind zu üben, dann ist das ein guter Durchschnitt.
4. Suchen Sie sich zum Üben **günstige Bücher** aus. Das sind in der Regel große Bücher, Bücher mit großer Schrift und wenig Text auf einer Seite, Bücher mit wenigen Seiten. Dabei hat das Kind schnell Erfolgserlebnisse und gewinnt so leichter Spaß am Lesen. Bücher dieser Art sind z.B. die Märchenträume mit den großen Heften, die es bei KARSTADT oder IKEA gibt oder Bücher aus der Reihe „Lese leicht“. Wichtig ist auch, dass die Geschichte Ihr Kind interessiert. Ältere Kinder, im Alter von 12 Jahren und mehr, interessieren sich nicht mehr für so kindliche Geschichten. Hier wären Hobbyzeitschriften ein besserer Anreiz. Wenn die Eltern sich dann an der Finanzierung beteiligen, ist das noch ein zusätzlicher Anreiz. Sie sollten aber die Zeitschrift nur zum gemeinsamen Lesen herausgeben. Ihr Kind interessiert sich sonst nicht mehr für die Zeitschrift, wenn es schon viel Zeit mit ihr verbracht hat und die wesentliche Information bereits aus Bildern und Tabellen erschlossen hat, ohne den Text erlesen zu müssen.
5. Wenn Ihr Kind ein schwacher Leser ist, der sich mühsam Wort für Wort erlesen muss, lesen Sie bitte zunächst wortweise **abwechselnd** mit Ihrem Kind. Das ist weniger anstrengend für Ihr Kind, es kommt schneller voran. Es versteht mehr vom Sinn, und das Üben ist mehr eine gemeinsame Aufgabe für Sie beide. Warten Sie, bis Ihr Kind von selbst eine Änderung wünscht, und lesen Sie dann satzweise abwechselnd, danach absatzweise und zuletzt seitenweise. Behalten Sie aber in jedem Fall das Abwechseln bei. Ihr Kind würde es als Bestrafung oder aber in jedem Fall als Verschlechterung empfinden, wenn Sie nicht mehr mitlesen, sondern nur noch korrigieren.
6. **Helfen** Sie Ihrem Kind beim Üben, aber sagen Sie ihm nie ein Wort vor. Sie können ihm mit einer Lesezeile helfen. Sie können ihm helfen, indem Sie bei einem langen Wort mit dem Finger, die hinteren Silben zuhalten und entsprechend dem Lesetempo Ihres Kindes, Silbe für Silbe aufdecken. Wenn Ihr Kind ein Wort ungenau liest oder rät, lassen Sie sich von ihm beweisen, dass dieses Wort da auch wirklich steht. Erliest Ihr Kind ein langes schwieriges Wort, so dürfen Sie es anschließend noch einmal flüssig aussprechen, um Ihrem Kind das Sinnverständnis zu erleichtern.



Steinwaldschule

Liebe Eltern,

in der 5. und 6. Klasse führen wir spezielle Leseförderstunden durch. Ausgehend von der traurigen Tatsache, dass unsere Schülerinnen und Schüler zu wenig freiwillig lesen und dadurch das Textverständnis ihnen große Probleme bereitet haben wir uns für diesen Unterricht entschieden und uns darüber hinaus ein ganzes Bündel Maßnahmen überlegt:

- Schülerinnen und Schüler müssen im Unterricht mehr lesen, dazu haben wir extra Leseförderstunden eingerichtet
- In den Stunden wird viel an der Lesetechnik und dem Leseverständnis gearbeitet
- Lesen muss auch zu Hause stattfinden, deshalb bekommt jedes Kind das ganze Jahr über speziell ausgewählte Bücher mit nach Hause zum Lesen, dazu besitzt jedes Kind eine Lesemappe
- Eltern und Schülerinnen und Schüler bekommen Tipps, wie man die Leseleistung verbessern kann.
- In unserer Schulzeitung erhalten sie zweimal jährlich eine Liste empfehlenswerter Kinder- und Jugendbücher
- Fleißige Leserinnen und Leser erhalten Leseurkunden und bekommen Lobbrieve mit nach Hause.
- Wir führen einen Vorlesewettbewerb durch
- Alle Kinder erhalten eine Einführung in unsere Schulmediathek, sie können dann das Zertifikat *Medienexperte Junior* erwerben.

Bitte verfolgen Sie unsere Bemühungen mit Interesse. Halten Sie Ihr Kind auch zu Hause an, möglichst viel zu lesen. Sie werden in Kürze weiteres Informationsmaterial von uns bekommen.

Mit freundlichen Grüßen



Steinwaldschule[®]

Sehr geehrte Familie _____,

Heute bekommen Sie freundliche Post aus der Schule. Keinen Tadelbrief! Sondern das Gegenteil: einen Lobbrief.

Ich freue mich Ihnen mitteilen zu dürfen, dass Ihre Tochter/ Ihr Sohn den

_____ erhalten hat.

Sie/er hat in unserem Leseförderkurs in den vergangenen Monaten schon _____ Bücher gelesen und dafür durch Tests entsprechende Nachweise erbracht.

Wir sprechen _____ Lob und Anerkennung aus.

Mit freundlichen Grüßen

(Unterschrift)